**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 38

**Artikel:** Die Beurteilung stehenden Holzes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582251

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neben der vorläufigen Bereinheitlichung des Arbeitsbetriebes auf dem Bauplage, wo Maschinen gute Dienste leisten, aber eine an sich unrationelle Arbeitsorganisation nicht weitmachen können, muß es Ziel jeder Rationaliflerung sein, die Rohbauteile in der Fabrik herzustellen, so daß auf dem Bauplatz nur noch die Montage, das Bufammenschweißen ber Betonkonftruktionen beforgt zu werden braucht. Die konsequentesten Typen der bisherigen Industrialisierungsversuche sind das amerikanische Polzhaus, das englische und das deutsche Stahlhaus der Nachfriegszeit. Da aber biefes Standardhaus nicht mehr als zwei Geschoffe hat und beshalb nur für Einfamilienund Stedlungsbauten in Betracht kommt, wird man für das Bochhaus die amerikanischen Großbaumethoden beachten muffen, die für Wolkenkrager bis zu 25 Stock. werken den Betonbau, für höhere die Gifenkonftruktion verwenden. Für das Architektonische dieser ingenieurmaßig erftellten Bauten muß bann ber Grundfat gelten: Einfache Form aus einfachem Bauvorgang. nicht portommen, daß ein Oberbaurat ein eifernes Bochbaugerippe mit einer mittelalterlich fein follenden Faffade Aberkleidet oder daß man für eine Unterzentrale einen Betonbaftard aus Bastilla und Bauernhaus aufstellt. Die Rationalisierung an sich freilich ift nicht nur eine Frage der Technik, sondern von vielen allgemeinen Faktoren — wie regionalen Beschränkungen, Gigentumsverhaltniffen, Boden, Wohnungspolitit und Baugefegen abhängig, die althergebracht, kompliziert und beharrlich lind und einer gradlinigen und rechtwinkligen Rationalis ferung allen unerwünschten Widerftand entgegenfeten. (,198. 3. 3.")

## Die Beurteilung stehenden Holzes.

(Rorrespondeng).

Die Preisverhältnisse im Holzhandel bringen sür den Holzhandler wie für den Holzkäuser die Notwendigkeit mit sich, auch stehendes Holz hinsichtlich seines Wertes und seiner Gebrauchsfähigkeit so genau als irgend möglich beurteilen zu können. Im nachfolgenden sollen einige praktische Winke für die Beurteilung stehenden Holzes gegeben werden.

Das Eichenholz weist als häufigste Mängel Abholzigkeit, Aestigkeit, äußere oder innere Faulstellen, krummen Buchs, Kernrisse, ungeraden Faserverlauf und Burmlöcher aus. Die Erkennbarkeit der Güte des Stammes ist dei der Eiche ziemlich schwierig. Zeichen auter Beschaffenheit sind es, wenn Stamm- und Zopfende stark und glatt sind, wenn der Baum krästiges Laub ausweist und frische, krastvolle Burzeln hat. Dagegen ist das innere Holz mehr oder weniger verdorben, wenn die Wipsel abgestorben oder tod sind und die dünn stehenden Blätter welkes, gelbes Aussehen zeigen. Nicht selten sind innere Schäden des Eichenholzes von außen nicht erkennbar. Wenn man das Ohr an den Stamm hält und läßt mit einem metallenen Gegenstamm deutlich den Klang, während der kranke Baum den Schall nur dumpf wiedergibt; unbedingt zuberlässig ift dieses Mittel jedoch nicht. Ift der Schall dumpf, das Stammende des Baumes außerdem underhältnismäßig wulftig und start, dann ist der Stamm in den meisten Fällen kernfaul oder rindenrissig, wenn nicht gar hohl. Häufig befinden sich an den Eichenstämmen Beulen, deren Andohrung meist den erwänschten Ausschlass über die Süte des Stammes gibt; nicht selten stellen sie Risse und sonstigte im Kninde überwachsen sind. Burmfraß und sonstige innere Schadhaftigkeit sind äußerlich durch das Absallen der Kinde und viele Fluglöcher der Käser erkenntlich.

ber Rinde und viele Fluglöcher der Käfer extenntlich. Die Mängel des Buchenholzes sind verhältnismäßig leicht sestzustellen; sind doch die Stämme der Buche gerade, glatter und vollholziger als jene der Eiche. Bon großer Bedeutung für die Güte des Buchenholzes ist deren Fällungszeit. Der Känser von Buchenholze sollte, wenn irgend möglich, die Bedingung stellen, daß die Buchen nicht während des Sastslusses gefällt werden dürsen, da ersahrungsgemäß das Holz sonst sehr rasch durch Weißfäuse verdirbt.

Bei Linden und Erlen sind verborgene Fehler ziemlich selten, nur das russische Erlenholz hat häusig überwallte Faulaststellen, die meist erst beim Verschnitte zutage treten. Alte Virken werden leicht kernsaul. Die in den gepflegten mitteleuropäischen Forsten schon im Alter von 30 bis 50 Jahren gefällten Virken sind zumeist vollkommen gesund. Der Stamm ist selten gerade.

Fichtenholz weift besonders häufig Faulftellen auf; Drehwuchs, Grobjährigkeit, übermachsene Bundftellen und Barggallen, Riffe, Ringschäligkeit, rote ober blaue Fleden oder Streifen, eingewachsene und Durchfallafte sind unerwünschte, aber häufig vorkommende Qualitäts= seihler des Fichtenholzes. Wenn ein Stamm auf allen Seiten gesunde, glatte Kinde hat, so ist anzunehmen, daß er auch innerlich sehlerfrei ist. Ein gutes Kennzeichen der Spaltbarkeit sind parallel zur Stammachse lausende Oberstächenrisse; lausen sie anders, so zeigen sie Drehwuchs an. Das für die Fichte gesagte gilt im großen ganzen auch sür die Weißtanne, nur unterliegt die Tanne weniger der Ante und Reistäuse als die die Tanne weniger der Rot- und Beigfaule, als die Fichte; vorkommende Rrebsftellen find bedenklich, da fie fast immer mit Stammfaule verknupft find. Die Riefer neigt meift zum frummen Buchs, und zwar umfo mehr, je weniger ihr ber Standort zufagt. Alte Riefern leiden häufig am Schwamme, der durch Astwunden in das Innere eindringt und die Ring- oder Kernschäle verbunden mit Fäulniserscheinungen hervorruft; zum Rutholz find folche Stämme meift untauglich; auch bas drehwüchfige Solz ift nur zu groben Sortimenten verwendbar. Biele starte ober schlecht eingewachsene schwarze Aefte entwerten das Kiefernholz.

Beim Lärchenholz fiehen Gewicht und Barte in enger Beziehung zum Standorte. Das engringige Solz ber im

# Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen u. Bandstahl kaltgewalzt. Hochgebirge erwachsenen sogenannten Steinlärche ist erheblich dauerhafter, als jenes der im Tale und in wärmeren Lagen erzogenen Graslärche, die sich gewöhnlich durch breite Jahresringe und weniger intensive Färbung des Kernes kennzeichnet. Die Art des Bodens ist überzhaupt auf die innere Beschaffenhelt und Tauglichkeit des Baumes von bestimmendem Einsluß. Sandiger, kleshaltiger und mit guter Erde vermischter Standort liesert sesteres Bauholz als setter Grund. Steinklüste und Felsen, die mit fruchtbarer Erde ausgefüllt sind, erzeugen im allgemeinen das beste Bauholz. Diese Bäume zeichnen sich meist durch hohen, geraden Wuchs und gleichmäßige Abnahme der Stärke nach dem Gipselende zu aus.

Spechtlöcher an Nadelhölzern deuten auf Befall durch Infetten bin. Außere Beschädigungen, die beim Fallen anderer Baume, fowie durch Abaften entftanden find, bilden oft die Urfache von rotbrüchigem ober in Faulnis übergegangenem Bolze. Die Fäulnis tritt um fo früher ein, je eher die Rinde über den Berletzungen zusammenwachft, und die Berbunftung ber eingebrungenen Raffe und Feuchtigfeit verhindert. Gang besondere technische Anforderungen werden an das Bauholz geftellt; das hierzu verwendete Rundholz foll gefund, gerade, vollholzig und aftrein fein. Beim Nadelholz ift bas engringige, gleich mäßig gewachsene, gewöhnlich auch aftreinere Bolg für manche Zwecke höher geschätzt als bas grobjährige. Bet der Eiche find breite Jahresringe eher ein Borteil, annabernd gleiche Breite ein Rennzeichen befferer Qualitat im Sinne ber Gewerbseigenschaften. Bet ber Riefer und Larche ift bei ber Gleichmäßigkeit bes Jahrringbaues ber Umfang bes Kernholzes ein Magftab ber Gute. Rrummungen bebeuten um fo größere Mangel, je turger und schwächer ber Stamm ift; ift bie Rrummung eine einsettige, also in einer Ebene liegende, so ift ste weniger schadlich, als wenn fie die Form einer Spirale annimmt. Stämme mit langem Schafte, die in enggedrängtem Stande aufwuchsen, find meift vollholzig, das heißt, die Starte nimmt nach oben nur allmählich ab, fo daß ber Stamm auf mehrere Meter anscheinend wie eine Balge geformt ift.

Obige Ausführungen konnen felbstwerfländlich nur gewisse Richtlinten geben, benen die langjährige Erfahrung manche aus ber Praxis geborene Erfahrung hin-

jufügen mird!

## Bom staatlichen Kunstkredit 1928 in Basel.

(Rorrefpondeng.)

Jeweils im Spatherbft bes Jahres, ju einem beftimmten Termin, fammeln fich bie Entwürfe und Berte, die auf Grund von ausgeschriebenen Bettbewerben und Auftragen entftanden find im Gewerbemufeum. Dort werden diese Arbeiten von einer ftattlichen Bahl von Juroren geprüft und geschieden und jeweils mahrend eines halben Monats öffentlich ausgeftellt. Bafel barf auf die begehrenswerte Inftitution bes Runfikredites mit Stoly erfüllt fein. Größere Stabte mit reicheren Mitteln befigen nichts abnliches, wenigftens teine folch jahrlich beftimmt fich wiederholenden Berausgabungen für fünft. lerifche Bettbewerbe. (Neuerdings trachten allerdings wich: tige beutsche Runftzentren nach ber Schaffung ahnlicher Einrichtungen). - Anläglich bes bies jahrigen Enticheibes einer Jury von nicht weniger als 25 Mann wurden eine ftattliche Angahl von Arbeiten ber rege in Anspruch genommenen Ausschreibung im Gefamtbetrage von Fr. 17,400 prämiert ober angekauft. Wir beschränken uns im folgenden auf die Nennung der wichtigften Künftler.

1. Ibeentonturrenz für die farbige Ausgeftaltung des Areuzganges beim Staatsarchiv. Bon 29 Projetten erhielten biejenigen von S. Häfliger,

O. Staiger, E. Stocker, P. Camenisch und M. Guls bachner gleiche Breife. Die Berfaffer biefer Entwürfe mur, den ju einem zweiten, engern Bettbewerb eingelaben. — Der Kreuzgang beim Staatsarchiv diente nie praftischen Zwecken und befindet sich nicht an einer sehr lebendigen Stätte. Aus dem Begriffe "Staatsarchiv" mußte benn auch tein Ranftler einen brauchbaren Borwurf abzuleiten. Bubem mußte die durch die Kreugge wölbe-Zwickel in Spigbogen zerschnittene Wand heute allgemein als hemmung empfunden werden. Auch find die betreffenden Wandflachen ungleich und schlecht belichtet und von teinem Buntte jufammenfaffend fichtbar. Nur wenigen gelang es Bilber in die gegebene Flache hineinzukomponieren, daß Raum und Wandmaleret zu einer Harmonie wurden. Die besten Lösungen durch brechen ben Zwang ber architettonifch geteilten Banbe und setzen die Bilder friesartig darauf. Verglichen mit den guten Beispielen in Zürich: Fraumünsterdurchgang und Amthaus I (ehemaliges Waisenhaus) müssen die Baster Entwürse verblassen. Immerhin zeigen Hässiger und Staiger, bag auch hiftorische Themen fich gu einer gang modernen Berarbeitung eignen tonnen. Gulgbachner bringt ein reineres bekoratives Spiel und befticht burch feine unerhort fraftige Technit (Sgraffitto in rot, fcmare und weiß, flachig und nicht nur lintenhaft behandelt). Die meiften ber heute lebendigen Rrafte fuchen Ausschnitte aus neuzettlichen Buftanden wiederzugeben, bie bann auch pessimiftisch und brutal wirten konnen. (Go fortige Interpellation im Großen Rat!) Eine gang gelt. lofe, abstratte Malerei ift leiber taum versucht worben und brachte teine Anregungen.

2. Engerer Bettbewerb für die Schaffung eines Basler Stadtbildes in die eidgenöfsische tech, nische Hochschule in Zürich. Bon den drei Eingesladenen: N. Donze, N. Stöcklin und A. U. Pellegrini wurde ersterem die Ausführung übertragen. Sein Entwurf kennzeichnet am besten den horizontalen Charakter der Stadt, die breite Fläche des Kheines und nach einige bestimmte Züge im Basler Wesen, den leichten klassischen Einschlag in den Figuren und die zurückhaltende, ruhige Stimmung in der Landschaft. Lebendiger, fröhlicher wären die beiden anderen Bilder gewesen. Als ganz bestredigend, abgerundet und liebevoll erscheint uns keines der drei

3. Allgemeiner Wettbewerb für eine Brunnen, plastit im Solitubepark. Bon 19 eingelausenen Projekten wurde das jenige von A. Petersen zur sofortigen Ausstührung bestimmt. Weitere Preise erzielten Sulfnecht, F. Wilde, H. Gygax, E. Suter und R. Christ. Die Plastik schent sich heute in einer glücklicheren Epoche zu besinden als die angewandte Maleret. Die frühere Steise und Unnahbarkeit ist überwunden. Die Figuren steigen von den hohen Socieln herunter und die tiesen Brunnentröge werden zu slachen Planschbecken sür spielende Kinder. Die lebendigen Beziehungen zwischen Mensch und Bildwerk werden wiederhergestellt. Namentlich eine humorvolle Plastik herrscht vor und wirkt ersteuend. — (Motive: Kälblein, Esel, Enten, Bolizik, Clown).

Die fibrigen Konkurrenzen interesser an dieser Stelle weniger. Sie handeln von Medaillen (für biamantene und eiserne Hochzeiten) und Ausschneibebogen (Basker Baubogen und Basler Bilderbogen für die Schülerhorte der Stadt) und bergen tausend liebevoll durchgearbeitete Ideen, denen nachzugehen viel Spaß bereitet. Dazu gesellen sich noch einige direkte Ankäuse und Austräge von Bildern Basler Maler.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder us richtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um ustige Rosten zu sparen. Die Expedicion